

**Zeitschrift:** Schweizer Hotel-Revue = Revue suisse des hotels  
**Herausgeber:** Schweizer Hotelier-Verein  
**Band:** 7 (1898)  
**Heft:** 10

## **Titelseiten**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 20.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Erscheint  
Samstage

Abonnement:

Für die Schweiz:  
12 Monate Fr. 5.—  
6 Monate „ 3.—  
3 Monate „ 2.—

Für das Ausland:  
12 Monate Fr. 7.50  
6 Monate „ 4.50  
3 Monate „ 3.—

Vereins-Mitglieder  
erhalten das Blatt  
gratis.

Inserate:

20 Cts. per 1 spalt-  
ige Petzeile oder  
deren Raum. Bei  
Wiederholungen  
entsprech. Rabatt.  
Vereins-Mitglieder  
bezahlen 10 Cts.  
netto per Petzeile  
oder deren  
Raum.



Organ und Eigentum des  
**Schweizer Hotelier-Vereins**

7. Jahrgang

7<sup>me</sup> Année

Organe et Propriété de la  
**Société suisse des Hoteliers**

Paraissant  
le Samedi

Abonnements:

Pour la Suisse:  
12 mois Fr. 5.—  
6 mois „ 3.—  
3 mois „ 2.—

Pour l'Etranger:  
12 mois Fr. 7.50  
6 mois „ 4.50  
3 mois „ 3.—

Les Sociétaires  
reçoivent l'organe  
gratuitement.

Annonces:

20 Cts. pour la pe-  
tite ligne ou son  
espace. — Rabais en  
cas de répétition de  
la même annonce.  
Les Sociétaires  
payent 10 Cts. net  
par petite-ligne ou  
son  
espace.

Redaktion und Expedition: Sternengasse No. 21, Basel \* TÉLÉPHONE 2406 \* Rédaction et Administration: Rue des Etoiles No. 21, Bâle.



Todes-Anzeige.

Mit tiefem Bedauern erhalten wir  
die Nachricht, dass unser Mitglied

**Herr J. Kienberger**

langjähriger Direktor des Quellenhof in Ragaz  
jetziger Pächter des Gurnigelbades

am 7. März im Alter von 54 Jahren nach  
schwerer Krankheit gestorben ist.

Indem wir Ihnen hievon Kenntnis  
geben, bitten wir, dem Heimgegangenen  
ein liebevolles Andenken zu bewahren.

Namens des Vorstandes:

Der Präsident:

**J. Tschumi.**

† Josef Kienberger.

In Herrn Kienberger ist ein Mann von uns  
geschieden, der es verdient, dass ihm an dieser  
Stelle einige warme Worte des Nachrufes ge-  
widmet werden.

Die Grosseltern des Herrn Kienberger  
stammten aus dem Frickthale, zogen dann nach  
Ehrensteden (Grossherzogtum Baden), der Vor-  
storbene wurde aber in das Bürgerrecht der  
Heimatgemeinde seiner Grosseltern aufgenommen.

Herr Kienberger machte die Kellner-  
karriere durch, avancierte verhältnismässig rasch  
zum Oberkellner und wurde am 10. November  
1870 als Direktor des Hotel Quellenhof in  
Ragaz berufen. Diesem Geschäftse warb er  
während seiner 26-jährigen ununterbrochenen  
Führung einen vorzüglichen Ruf und das An-  
sehen der vornehmsten Kreise des Kontinentes  
und darüber hinaus. Könige und Fürsten her-  
bergingen im „Quellenhof“ und rühmten die feine  
und taktvolle Art des Hauses und dessen Chefs.

Bekanntlich wurde ihm vom König von Ru-  
mänien auf letzte Weihnachten ein Orden ver-  
liehen. Herr Kienberger hat zur Blüte des  
Fremdenverkehrs in Ragaz Grosses beigetragen  
und galt er mit Recht als eine Autorität in  
den einschlägigen Fragen. Sein freundliches  
Wesen, seine stets hilfsbereite Hand und seine  
vorzüglichen Gesinnungen erwarben ihm das  
Vertrauen und die Wertschätzung der Bevölke-  
rung von Ragaz und Umgebung in hohem  
Masse.

In späteren Jahren dachte er viel daran,  
in selbständiger Stellung seine Thätigkeit zu  
verwerten und hat „das Herz genährt mit die-  
sem Traum.“ Und nun, kaum konnte er mit  
der Uebernahme des Gurnigel den ihm lieben  
Gedanken verwirklichen, reisst ihn ein tragisches  
Geschick aus dem vollen Leben heraus.

Die Herren Gebrüder Sim bedauerten den  
Wegzug des Herrn Kienberger nach Gurnigel  
sehr und nehmen sich der hinterlassenen Kinder  
in sehr anerkennenswerter Weise an.

Der Verstorbene hinterliess sechs Kinder,  
drei Söhne und drei Töchter. Der Älteste  
erreicht nichtens das 24. Altersjahrs und  
wurde derselbe mit der Direktion des Quellen-  
hofs betraut, allwo auch seine Geschwister mit  
ihm verbleiben werden.

Die Beerdigung gestaltete sich zu einem  
unabsehbaren Bestattungsgeläute; die zahlreichen  
Freunde und Verwandten, der grosse Kreis der  
Bekannten und im Anschluss die ganze Be-  
völkerung, denn Keiner wollte zurückbleiben,  
dem seltenen Manne die letzte Ehre zu er-  
weisen. Sein Hinschied ist eben in Wahrheit  
für sie alle ein fühlbarer Verlust: die Söhne  
und Töchter verlieren schmerz erfüllt den in  
treuer Liebe besorgten Vater und Berater, die  
Freunde einen ins Innere geschlossenen Freund,  
der zuverlässig war und blieb in ernsten und  
frohen Stunden, in Wort und That; die All-  
gemeinheit aber beklagt in Kienberger das Ab-  
scheiden eines Mannes, der dem Beruf und der  
Gesellschaft zur hohen Zierde gereichte, der in  
allen Verhältnissen und Lebenslagen den Mit-  
menschen eine stützende helfende Hand darbot  
und der auch einen lebendigen Pulsschlag hatte  
für die öffentlichen Interessen, für das Gemein-  
wohl. Er ruhe sanft!

Mit 250 Dollar durch Europa

oder:

Beschiedene Gäste.

„The Evening Telegram“ in New-York bringt  
eine Serie von Artikeln, in welchen die Ameri-  
kanerin Virginia S. Sterling die von ihr vorigen  
Sommer gemachte Europareise schildert und  
bei welcher sie sich bemüht hat, den Beweis  
zu erbringen, dass man für die beschiedene  
Summe von 182 Dollars sich das „Vergnügen“  
verschaffen kann, Europa zu durchreisen. Vor  
uns liegt diejenige Nummer des betr. Blattes,  
in welcher unter dem Titel: „Mit 250 Dollar  
durch Europa“ von der Schweiz die Rede ist.  
Wir finden diese Reiseschilderungen in gewisser  
Beziehung interessant genug, um sie unsern  
Lesern in freier Uebersetzung wiederzugeben,  
es mag dann ein jeder selbst urteilen, ob die  
Schweiz sich gratulieren kann, dass ein ameri-  
kanisches Blatt in dieser Weise für sie die  
Trommel rührt.

Hauptsächlich interessant sind die Zusammen-  
stellung der Reise Dauer des Aufenthaltes an  
den verschiedenen Orten und die gemachten  
Auslagen:

Datum	Stationen	Aufenthalt	Auslagen
Juni 23.	Ueberfahrt	10 Tage	Fr. 391.50
Juli 3.	Antwerpen	3 „	18.75
„ 6.	Brüssel	2 „	8.75
„ 8.	Aachen	1 Tag	4.05
„ 9.	Köln	3 Tage	17.50
„ 12.	Ehrenbreitstein	1 Tag	3.50
„ 13.	Bingen	1 „	5.—
„ 14.	Mainz	5 Stunden	1.90
„ 14.	Heidelberg	1 Tag	5.25
„ 15.	Freiburg	4 Tage	20.25
„ 19.	Posthalde	1 Tag	1.50
„ 19.	Titisee	1 „	5.—
„ 20.	Schluchsee	1 „	5.—
„ 20.	Hachenschwand	—	3.30
„ 21.	Immerreich	3 Stunden	1.85
„ 21.	St. Blasien	1 Tag	5.95
„ 22.	Säckingen	5 Tage	28.20
„ 27.	Zürich	2 „	11.30
„ 29.	Luzern	1 Tag	11.50
„ 30.	Bönigen	1 „	5.90
„ 30.	Interlaken	—	—
„ 31.	Aeschi	4 Tage	22.50
Aug. 4.	Bühlbad	1 Tag	6.40
„ 5.	Leuk	1 „	8.65
„ 6.	Brig	1 „	5.10
„ 7.	Simplon	1 „	5.40
„ 8.	Lago Maggiore	—	13.80
„ 9.	Malland und Fahrt bis Venedig	2 Tage	26.75
„ 10.	Venedig	8 „	48.60
„ 18.	Gardasee bis Riva	1 Tag	15.50
„ 18.	Riva	—	6.25
„ 21.	Innsbruck	2 Tage	7.75
„ 21.	München	3 „	21.10
„ 24.	Nürnberg	1 Tag	4.25
„ 25.	Weimar	1 „	5.20
„ 26.	Brocken	1 „	6.90
„ 27.	Ilseburg	1 „	3.—
„ 28.	Göttingen	4 Tage	22.50
„ 28.	Essen	1 Tag	4.05
„ 2.	Hague	2 Tage	7.50
„ 3.	Antwerpen	—	—
„ 3.	Rundreisebillet	—	113.25
Total			Fr. 908.70

Schilderung der Reise durch die Schweiz.

Aeschi, den 3. Aug. 1897.

„Am 27. Juli kamen wir in Zürich an.  
Unter den uns gegebenen Adressen war die-  
jenige des Hotel Widder, christliches Vereins-  
haus, und dort stiegen wir ab. Wir fanden  
im Widder bequeme Zimmer für 2 Fr. per Tag.  
Frühstück 85 Cts., Mittagessen Fr. 1.40. Es  
war billig aber gut. Den ersten Nachmittag  
brachten wir auf dem Zürichsee zu, die Rund-  
fahrt nahm 5 Stunden in Anspruch und kostete  
Fr. 2.50. Am Ende des Sees, in Rapperswil,  
hatten wir eine Stunde Zeit bis zur Rückfahrt  
und während derselben überraschte uns ein  
Sturm mit Blitz und Donner. Es war gross-  
artig, hier hatten wir unsern ersten Blick auf  
die schneebedeckten Bergspitzen. Während  
den zwei Tagen, die wir in Zürich zubrachten,  
fand die Heimkehr der Turner vom eidg. Turn-  
fest in Schaffhausen statt, bekränzt, beflaggt  
und dabei einen Heidenpektakel bis über 2 Uhr  
nachts, singen, schiessen, poltern, von Polizei  
aber keine Spur; überhaupt habe ich bis jetzt  
noch keinen Polizisten gesehen, ausser einen  
in Köln, der mir befahl, das Fenster zu schliessen.

Am 29. gings nach Luzern, wo wir über-  
nachteten. Wir würden gerne dort geblieben  
sein und bei einer nächsten Tour würde ich  
für Luzern 4 Tage vorschlagen. Wir kamen  
gerade zur Mittagsstunde dort an und den Nach-  
mittag verbrachten wir auf dem See; diese  
Fahrt war schöner, als ich sie beschreiben  
kann. Auf blaugrünem Wasserspiegel, mit  
saftgrünen Ufern, steil aufragenden Bergen und  
in der Ferne im Alpenglühenden schimmernde  
Schneefirn. Der See hat 4 Arme, 6 Stunden  
dauerte die Fahrt. Nach der Rückkehr am  
Abend machten wir einen Rundgang: Hell er-  
leuchtete Geschäftsläden, Konzerte in den Hotel-  
gärten und ein Gedränge auf dem Quai. Am  
folgenden Tag besahen wir uns die Stadt, die  
gedeckte Brücke mit ihren Freskomalereien,  
kauften uns Pfaffen und sahen den Wäsche-  
rinnen zu, wie sie in der Reuss mit Lein-  
wandern hantierten, als wären es Taschentücher.  
Nachher besahen wir uns das berühmte Löwen-  
denkmal und die Hofkirche mit den alten  
Familiengrüften. Viele schöne Sachen sahen  
wir auch in den Verkaufsläden, wenn nur das  
Heimschleppen nicht wäre (und es nichts  
kostete! Red.).

Am 30. Juli machten wir uns auf den Weg  
nach Aeschi. In Bönigen machten wir Halt  
und übernachteten. Es sind dort etwa vier  
oder fünf kleinere Hotels am Ufer des Brienzer-  
sees, alle mit niedlichen Gärten, mit Stühlen  
und Tischen vor dem Hause. Wir kamen ge-  
rade dazu, wie, ich weiss nicht ob zu unserer,  
oder Anderer Ehre, ein Feuerwerk abge-  
brannt wurde. Eine reizende Schweizerin in  
Bernertracht nahm uns in Empfang. (Folgt eine  
detaillierte Beschreibung dieser Tracht.) Wir  
hatten gute Zimmer und gewichene Korridore.  
Ziemlich müde von der Reise und mit Rück-  
sicht auf mein stets frühzeitiges Erwachen be-  
gaben wir uns bald zu Bett. Ich möchte hier  
eine Kritik einleiten über Grösse und Qua-  
lität der Betten in den verschiedenen  
Hotels auf dem Kontinent. Oftmals sind sie  
lang, dünn und leicht, mit Flaum gefüllt, oder  
aber sie sind kurz, so kurz, dass ein kleines  
Kind Mühe hätte, sich zu decken, oder dann sind  
sie 20 Zoll dick und mit Hühnerfedern gefüllt,  
sodass der Schlaf dadurch oft unterbrochen  
wird, und zu meinem Bedauern muss ich  
sagen, dass dieselbe Decken das Ungeziefer in  
sich bergen, welches uns so sehr zugesetzt.  
Ich sehe aus wie eine Landkarte mit seinen  
Gebirgszügen und Flüssen. Des andern Morgens  
ging ich schon um halb sieben zu einem Gang  
durchs Dorf auf die Landstrasse. Gut gefallen  
haben uns die vielen Schnitzereien, denen man  
hier begegnet, am Aeusseren und im Innern der  
Häuser, wir haben auch die Schnitzer bei der

Arbeit gesehen. Bald darauf gings zu Fuss  
nach Interlaken, eine halbe Stunde Wegs. In  
Interlaken angekommen, bewunderten wir die  
Jungfrau, grossartig!

Interlaken ist ein reizender kleiner Flecken  
und welches Gewoge von Menschen. Schöne  
Verkaufsläden mit prächtigen Ausstellungen.  
Ich widerstand der Versuchung zu kaufen (hm)  
und begnügte mich mit dem Ansehen. Um  
1 Uhr speisten wir zu Mittag im Garten des  
Hotel Bavaria. Später führten wir uns noch  
eine Glace zu Gemüte. An dem einzigen freien  
Tischchen sass ein Engländer, welcher eine  
hübsche Zahl leerer Flaschen vor sich stehen  
hatte und ziemlich redselig wurde. Seine erste  
Bemerkung war, dass man Thee richtig zu be-  
reiten nur in Amerika oder England verstehe.  
Um 4 Uhr nahmen wir das Schiff bis Leissigen,  
und von da gings zu Fuss nach Aeschi, auf  
schöner Strasse und langsam steigender An-  
höhe. Es war eine prächtige Tour, in reiner  
Luft, die Aussicht auf den See und die Um-  
gebung reizend. Heute Morgen früh spazierte  
ich durchs Dorf, um 5 Uhr den Sonnenaufgang  
bewundernd. Um halb 9 Uhr Frühstück und  
hierauf Besichtigung des Kirchleins. Morgen  
werden wir den Niesen besteigen und in aller  
Früh, jedenfalls nicht später als 6 Uhr, auf-  
brechen.“

Hier schliesst für diesmal die „geistreiche“  
Reiseschriftstellerin.

Offener Brief

an Diejenigen, welche über die „Anglo-Conti-  
nental Hotel-Pension Association“, mit Sitz in  
Paris, rue Cambon 26, Aufklärung gewünscht.

Wie bei ähnlichen Unternehmungen, so  
spielt auch hier das Annoncieren die Haupt-  
rolle; die „Association“ ist mehr das Deck-  
mäntelchen dazu. Auf einer richtigen Basis  
durchgeführt, würde gegen eine Association,  
wie sie dieser Gesellschaft vorschwebt, nichts  
einzuwenden sein, aber wie dies schon bei  
Versuchen anderseits der Fall gewesen, so auch  
hier: In der Sucht nach schneller Realisation  
weicht man vom Prinzip ab und stellt dabei  
den Erfolg in Frage; mit andern Worten, man  
lässt der Idee keine Zeit, Boden zu fassen;  
kaum gesät, möchte man schon Früchte ein-  
heimen. Wer vorläufige Opferwilligkeit und  
Ausdauer genug hätte, das Assoziationsprinzip  
vom richtigen Standpunkte aus durchzuführen,  
würde später seine Mühe reichlich belohnt  
finden. Wie es aber nicht gemacht werden  
muss, um zu diesem Ziele zu gelangen, dar-  
über liefert uns die Pariser Gesellschaft das  
Beispiel.

Bei dieser Gesellschaft genügt ein jährlicher  
Beitrag von 50 Fr., um Mitglied der „Association“  
zu werden, dafür erscheint dann in der „English  
and American Gazette“ wöchentlich eine kleine  
Annonce und monatlich ein blosses Hotelnamen-  
verzeichnis in „The Queen“ und „The Brooklyn  
Daily Eagle.“ Es ist dies also eine Association  
ist sie keine, weil das ganze Verdienst dieser  
Gesellschaft darin zu bestehen scheint, möglichst  
viele Annoncen zusammenzubringen, gleichviel  
woher. Wogegen eine sorgfältige Wahl von  
Etablissements, die zufolge ihres Ranges und  
ihrer Klientele untereinander korrespondieren  
könnten, das einzig richtige wäre. Durchgeht  
man aber die Liste der sogenannten Mitglieder,  
der in Frage stehenden Hotel-Association  
sieht man auf den ersten Blick, dass von einem  
Verkehr unter den Etablissements der ver-  
schiedenen Staaten, Städte und Ortschaften nur  
ausnahmsweise die Rede sein kann. Das in  
der Liste vorhandene *multi-melo* beweist zur  
Evidenz, dass die Unternehmer entweder vom  
richtigen Standpunkte abgekommen oder ihn  
noch nicht einzunehmen vermocht. Wie schon  
gesagt, scheint uns die Bezeichnung „Hotel-